

Der Verf. hat akribisch Material zusammengetragen, zum Teil mit einem Hang zum Tabellarischen. „Neuverwendungen in der Gegenwart“ oft in der Form von Listen angeboten, so z. B. zur „Psalmverwendung in heutigen Festzeiten“ (86). Erstaunlicherweise ist Ps 2 Weihnachten, aber nicht Ostern und Himmelfahrt (oder Taufe Jesu) zugeordnet. Der Buß- und Betttag bekommt (nur) die traditionellen Bußpsalmen; unerörtert bleibt, was geschieht, wenn ein Psalm, für den „ein zugrunde liegendes Sünden- und Umkehrgeschehen“ nicht gegeben ist (60), als Bußpsalm verwendet wird. Das *Werkbuch* bietet somit zwar Material zur biblisch-theologischer Arbeit und zur kirchlichen Praxis, aber ohne die versprochene Brücke zwischen beiden zu schlagen. Eine ähnliche Kluft zwischen biblischem Text und unserer Gegenwart droht an anderen Stellen, z. B. bei der Diskussion des Motivs „Schweigen“, wo dem Verf. mehr daran liegt, den Text vor modernistischem Missverständnis zu bewahren als zu erforschen, wie die Psalmen einem modernen Skeptiker Wegweisung geben könnten. An anderer Stelle werden wir zwar davor gewarnt, die Rache psalmen allzu schnell abzutun, aber Anleitung zum Beten der Rache psalmen findet sich keine. So bleibt besonders auf dem Gebiet der Spiritualität noch einiges zu tun. Trotz dieser kritischen Anmerkungen kann ich mir das Buch gut als Unterrichtsbegeleitung vorstellen.

Thomas Renz

---

Georg Fischer, Knut Backhaus: *Beten*, Die Neue Echter Bibel – Themen 14, Würzburg: Echter, 2009, Pb., 152 S., € 14,40

---

„Die Neue Echter Bibel“ (NEB) ist eine katholische, ökumenisch ausgerichtete, allgemein verständliche Kommentarreihe zum Alten und Neuen Testament, die den Text der „Einheitsübersetzung“ übernimmt bzw. voraussetzt. Der vorliegende Band ist Teil der dazugehörigen Reihe, welche Themen biblischer Theologie erschließt. Die beiden an den Katholisch-Theologischen Fakultäten in Innsbruck und München lehrenden Bibliker Georg Fischer (Altes Testament) und Knut Backhaus (Neues Testament) widmen sich dem Thema „Beten in der Bibel“ je in ihrem Fachgebiet. Dabei wird gleich zu Beginn die Bedeutung des Themas herausgestellt: 1. Beten und Gebete durchziehen die Bibel von ihrem Anfang (Gen 4,26) bis zum Ende (Offb 22,20); 2. die Häufigkeit des Betens in der Heiligen Schrift macht deutlich, dass sich darin ein zentrales Anliegen kund tut; 3. nicht selten erscheinen Gebete an wichtigen Stellen biblischer Bücher (z. B. Ex 15; 1Sam 2; Neh 9) und bieten Höhepunkte deren Theologie.

Als Darstellungsform des Betens im Alten Testament (inkl. der Apokryphen) wählt Fischer einen kanonischen Lektüreansatz, d. h. er fängt mit den Mosebüchern an und geht mit dem Bibellesenden die Bücher durch, auf die Spuren und Charakteristika des Betens achtend. Die große Fülle macht ein summarisches



Vorgehen nötig. Fischer beginnt mit „beispielgebenden Anfängen in der Tora“ (u. a. Gen 16,13 [erste Gottesanrede einer Frau]; 18,16–33; 24; Ex 15; Num 11,1–23; Dtn 6,13–15; 32). Der zweite Abschnitt ist den Geschichtsbüchern (Jos bis Chr) gewidmet und überschrieben mit „Von Müttern, Propheten und Königen“. Besondere Erwähnung finden 1 Sam 2 – „das *längste Gebet* einer Frau in der Hebräischen Bibel“ (24f) –, Samuel als Fürbitter und die Gebete von David und Salomo (u. a. 2 Sam 7; 22; 1 Kön 3; 8). Der Abschnitt schließt mit dem „Aufblühen des Betens“ in den Chronikbüchern. Als Nächstes folgen Gebete bei den Schriftpropheten (v. a. in Jes; Jer; Hos; Jon; Hab) und in „späteren Schriften“ (die drei großen Bußgebete in den 9er-Kapiteln: Esr 9; Neh 9; Dan 9, ferner Gebete in Est; Tob; Jud; Klgl; Hi; Bar; Makk; Sir). Das gezwungenermaßen knapp gehaltene Kapitel über den Psalter, überschrieben mit „Die Hochblüte des Gebets“, bildet den Abschluss. Hier werden unter thematisch-exemplarischen Gesichtspunkten einige Psalmen herausgegriffen (Ps 42f; 77 und 104; 63 und 139; 15 und 51; 23 und 62; 55 und 148; 84 und 85).

Backhaus wählt für die Darstellung des Betens im Neuen Testament eine ähnliche Vorgehensweise, verbindet aber die kanonische Anordnung stärker mit thematisch strukturierenden Momenten. Er setzt ein mit dem „Sterbegebet Jesu“ (Ps 22) nach Mk 15 und schließt dann das Kapitel: „Jesus: Beten als Beziehung“ an. Die Stichworte dort sind „Beten und Handeln“ (Mk), „Erhörungsgewissheit“ (Redequelle [Q]), „Der Lehrer des Gebets“ (Mt), „Bilder und Vorbilder“ (lukantisches Doppelwerk) und – zu Recht besonders ausführlich – „Das Herrengebet“. Unter der Rubrik „Urchristliche Gebetskultur“ werden die Hymnen und Psalmen in den Paulusbriefen, in Lk 1–2 und in Offb behandelt. Paulus und – knapper – Johannes erhalten zum Schluss noch je ein eigenes Kapitel. Bei Paulus wird „Beten als Erfahrung“ unter den Stichworten „Geistlicher Realismus“, „Christus-Teilhabe“, „Leiblichkeit“, „Kirchlichkeit“ und „Ethos“ entfaltet.

Wie üblich in der NEB-Themenreihe bildet ein „Dialog“ den Abschluss: Beide Vortragenden äußern sich zum Gegenpart und zum Ganzen. Beigegeben sind Anmerkungen (Endnoten), Literatur- und Abkürzungsverzeichnis sowie ein Bibelstellenregister.

Der Band behandelt ein wichtiges Thema, ist gut gelungen und vermittelt Anregungen. Man spürt bei beiden Bibeltheologen nicht nur das wissenschaftliche, sondern ebenso stark das spirituelle Anliegen beim Herausarbeiten von Gesprächsgemeinschaften mit Gott in der Bibel. Die Darstellung ist nicht zu umfangreich und gut verständlich. Von daher kann das Büchlein nicht nur Pastoren für Predigt und Erwachsenenbildung, sondern auch Haus-, Gesprächs- und Gebetskreise dienlich sein. Die (weithin) kanonische Präsentationsweise ist zu begrüßen, da sie nicht Gebete aus den biblischen Zusammenhängen extrahiert, sondern deren geschichtliche wie literarische Kontexte ernst nimmt. Allerdings hätte man gerne ergänzend dazu eine tabellarische Zusammenstellung der wichtigsten Gebetstexte und vielleicht auch Gebetsarten. Inhaltlich kann man gelegentlich Vorbehalte anmelden, etwa ob 1. das Beten im Jonabuch wirklich als „parodie-



rende Verzerrung“ dargeboten wird, 2. die Sünden-Thematik und die harmonische Verbundenheit in der Behandlung der Psalmen nicht etwas zu stark betont sind und 3. beim „Unser Vater“ und den Gemeindegebeten die Gemeinschaftlichkeit des Betens nicht leicht unterbelichtet ist. Nichtsdestotrotz: ein gutes und empfehlenswertes Buch über ein biblisches Thema, dem wir uns gar nicht intensiv genug zuwenden könne. Dabei werden wir überraschende und unser Beten befruchtende wie korrigierende Entdeckungen machen. Die Autoren scheuen sich auch nicht, Brücken zu unserer Gegenwart herzustellen und bieten eine Reihe prägnanter Formulierungen, die ich mir markiert habe. Mit zweien davon (von Backhaus) will ich meine Rezension beschließen: „Gebet ist biblisch kein Selbstgespräch, auch nicht eines der Gemeinde. Es ist keine pädagogische Handlung, keine katechetische Lektion, keine therapeutische Übung, kein liturgischer Abwehrschild gegen Widerrede, keine Verlängerung der Predigt ... ‚Gebet ist kein Gebet, wenn man dabei einem Anderen als Gott etwas sagen will“ (81). Und: „Gebet überwindet nicht die Tragik unserer Lebensgeschichten, wohl aber deren Trivialität. Es macht unsere Erde nicht von einem Jammertal zu einer Jubelfeier. Aber es weitet die erstickenden Wände der eigenen Seelenkammer, es öffnet die Fenster für die Weitsicht und damit für die Hoffnung“ (82f).

*Beat Weber*